Der Anschluss Kirrbergs

HOMBURG wir waren Grenzstadt

Am 23. April 1949 wurde Kirrberg entsprechend dem Willen der Bevölkerung nach langjährigen Bemühungen an das Saarland angegliedert. Unterschriftenaktionen und Petitionen an die Landesregierungen in Saarbrücken und Mainz sowie die Einschaltung der zuständigen Militärregierung führten schließlich zum gewünschten Erfolg. Von der saarländischen Landesregierung erhielt die Gemeinde ein „Eingliederungsgeschenk" in Höhe von drei Millionen Franken.

Jüngste Gemeinde im Saarland: Kirrberg

Unterzeichnung des Ubergabeprotokolls — Mehlfuhre als erster Gruss der neuen Heimat

Kirrberg, 24. April

Genau um 11.10 Uhr wurde am Samstagmorgen in Kirrberg von Comte de Mahuet und einem Beauftragten der französischen Militärregierung von Rheinland-Pfalz das Protokoll unterzeichnet, das die Angliederung der 1860 Einwohner zählenden Gemeinde an das Saarland endgültig entschied.

Gegen 10.30 Uhr fanden sich an der Barriere des Grenzpostens hinter dem Landeskrankenhaus Homburg die gesamte geladene Prominenz und zahlreiche andere Interessenten ein. Zunächst sah man den Landespolizeipräsidenten Kurt Lachmann mit einigen Offizieren seines Stabes, Landrat Trittelvitz mit Beamten der Verwaltung sowie französische Herren verschiedener Dienststellen. Einer der ersten war auch ein Fuhrmann auf seiner mit Mehl voll geladenen Rollfuhre. Er musste aber vorläufig ebenso vor der Schranke haltmachen wie alle andern. Noch war Kirrberg nicht saarländisch.

Wir waren bereits 20 Stunden früher hier und waren harmlos genug anzunehmen, die Zollposten drückten nun, nachdem die Entscheidung eigentlich schon gefallen war, ein Auge zu und liessen uns ohne Pass nach Kirrberg hinein, wo Landrat Trittelvitz und der Kreisdelegierte von Neunkirchen, Comte de Mahuet, gemeinsam mit den zuständigen Stellen von Rheinland-Pfalz dabei waren, die letzten Grenzvermessungen vorzunehmen. Doch die Schranke blieb geschlossen; hier konnten nur die von der Arbeit heimkehrenden Grenzgänger passieren. Wir standen etwa 20 Minuten hier und in dieser Zeit gingen mindestens 200 Arbeiter zu Fuss und per Rad durch die Kontrolle Richtung Kirrberg — eigentlich der sprechendste Beweis, dass die Kirrberger tatsächlich von Homburg und dem Saarland abhängig sind. Dies war auch der einzige und ausschliessliche Grund, der von dem grössten Teil der Bevölkerung gewünschten Eingliederung in das Saarland. Von einer Grenzberichtigung oder Begradigung kann nach der Erklärung einer zuständigen Persönlichkeit nicht gesprochen werden. Hier hat man ausschliesslich dem Wunsch der Bevölkerung Rechnung getragen.

Gegen 11 Uhr trafen Präfekt Schwab als Beauftragter des Hohen Kommissars und Staatssekretär Dr. Hector in Vertretung des Ministerpräsidenten Hoffmann an der Zollschranke ein. Es fehlte noch der Kreisdelegierte de Mahuet, der seit den frühen Morgenstunden bei den Vermessungen im Höcherwald weilte, wo ein Waldstreifen von einigen Morgen (ohne Bewohner) aus zolltechnischen Gründen dem Saarland eingegliedert wurde. Nachdem auch de Mahuet eingetroffen war, setzte sich eine lange Autokolonne in Richtung Kirrberg in Bewegung; die inoffiziellen Interessenten durften noch nicht passieren.

Vor dem kleinen Bürgermeisteramt hatte sich ein grosser Teil der Bevölkerung eingefunden; die Männer, Frauen und Kinder kamen nicht im Festgewand, aber die Stimmung unter den Hunderten war eine offensichtlich freudige. An einem kleinen Tisch in einem bescheidenen, schmucklosen Raum der Bürgermeisterei liessen sich Präfekt Schwab, Comte de Mahuet, Landrat Trittelvitz auf der einen, und Capitaine Janné als Vertreter der Militärregierung von Rheinland-Pfalz und der Landrat von Zweibrücken, Dr. Kling, auf der anderen Seite, nieder, um die letzten Formalitäten zu erledigen und das Protokoll über die Eingliederung zu unterschreiben. Comte de Mahuet verlas das 5 Seiten umfassende Protokoll, das anschliessend von beiden Seiten angenommen und im Auftrage des Hohen Kommissars für das Saarland von Comte de Mahuet und im Auftrage der Militärregierung von Rheinland-Pfalz durch Capitaine Janné unterzeichnet wurde. In diesem Augenblick war es genau 11 Uhr, 10 Minuten, am 23. April 1949. Damit war das Schicksal der Gemeinde Kirrberg endgültig entschieden. Während vor dem Bürgermeisteramt die saarländische Flagge aufgezogen wurde, tauschten Bürgermeister Lambert von Kirrberg, Präfekt Schwab und Staatssekretär Dr. Hector Glückwünsche aus.

Landrat Trittelvitz hatte mit seinen zuständigen Beamten aus eigener Initiative heraus eine ganze Reihe von Vorbereitungen getroffen, die die notwendigen Massnahmen für die Bevölkerung beschleunigten und erleichterten. Schnell waren die amtlichen Bekanntmachungen öffentlich angeschlagen, um die sich im Nu die Bevölkerung mit grosser Neugierde scharte. Und auch die geschäftstüchtigen Reklamemacher fehlten nicht, sie waren überraschend schnell zur Stelle. — Mit besonderer Genugtuung vernahm die Bevölkerung, dass jeder Haushaltungsvorstand als erste Rate 100 DM und jedes weitere Familienmitglied 50 DM mit dem Umrechnungskurs von 1:80 umgewechselt bekommt. — Bestimmungen über den Umtauschindex von Guthaben und Schulden ergehen noch in nächster Zeit durch das Hohe Kommissariat.

Wenige Minuten vor 12 Uhr erreichten wir auf der Rückfahrt wieder die Zollschranke. Sie war immer noch geschlossen. Ab 11.45 Uhr galt Kirrberg als eingegliedert; aber die Zollposten hatten Anweisung die Schranken erst um Punkt 12.00 Uhr zu öffnen. — Eine riesige Autokolonne hatte sich inzwischen angesammelt; ein Lastwagen hinter dem anderen. Die Aufschriften kennzeichneten die Ladungen der einzelnen Wagen: Kolonial- und Fleischwaren, Textilien, Leder, Bier und Weine, und selbst der Wagen mit Radioapparaten fehlte nicht. Die Homburger Geschäftswelt wollte die erste grosse Chance nicht verpassen.

So hat die Bevölkerung von Kirrberg den ersten Segen bereits verspürt. Wir wollen ihr wünschen, dass sie diesen Schritt nicht zu bereuen braucht, sondern glücklich und zufrieden in unserer Gemeinschaft leben kann. er.

Unsere Bilder zeigen links einen mit Mehl beladenen Wagen, der die erste Lebensmittelsendung für das eingegliederte Kirrberg darstellte, beim Passieren der noch vorhandenen Schranken, und rechts Präfekt Schwab in Begleitung des Bürgermeisters von Kirrberg, Lambert, des Kreisdelegierten de Mahuet und Staatssekretärs Dr. Hector beim Verlassen des Bürgermeisteramtes nach der Unterzeichnung des Eingliederungs-Protokolls. Foto: Actuelle

Die Grenzfragen Pfalz - Saar

Zu den Besprechungen rhein-pfälzischer Minister in Paris
Kirberg will zum Saarland, Waldmohr nicht

Drahtbericht unserer Pariser Redaktion Paris, 20. März

Maßgebende Vertreter der Regierung des Landes Rheinland-Pfalz weilten auf Einladung des französischen Außenministeriums drei Tage in Paris: Ministerpräsident Altmeier, Justizminister Dr. Süsterhenn, Innenminister Steffan und Staatsminister a. D. Dr. Haberer, Chef der Staatskanzlei. Der Zweck des Besuches war vor allem eine gründliche Aussprache mit Außenminister Schuman. Verschiedene wirtschaftliche Probleme wurden getrennt mit dem Leiter des Staatssekretariats für deusche Angelegenheiten und seines Experten erörtert.

Nach Abschluß des offiziellen Teiles der Reise hatte die Pariser Redaktion der „SVZ" Gelegenheit, sich mit den deutschen Besuchern eingehend zu unterhalten. Dr. Haberer, selbst ein alter Journalist — er war lange Jahre beim „Rhein-Pfälzer" in Landau und später, bis 1933, Chefredakteur in Duisburg — berichtete uns im Namen seiner Ministerkollegen. Das Gespräch begann mit der nächstliegenden Frage: nach den gegenwärtig zur Diskussion stehenden „kleinen Grenzberichtigungen" Rheinland-Pfalz-Saarland. Dr. Haberer sagte uns:

„Wir haben mit Außenminister Schuman und General König, der zur Teilnahme an den Besprechungen von Baden-Baden nach Paris gekommen war, ausführlich über diese Frage gesprochen und all ihre Seiten genau erwogen. Bei den gewünschten Berichtigungen kommen insbesondere zwei Stellen in Betracht, Waldmohr und Kirberg. In Kirberg entstammt der Wunsch, dem Homburger Bezirk angeschlossen zu werden, unmittelbar den Kreisen der Bevölkerung. Es spielen da lokalwirtschaftliche Interessen mit, für die wir volles Verständnis haben. Anders liegen die Verhältnisse in Waldmohr. Bei einer jüngst vorgenommenen Grenzbesichtigung durch den rhein-pfälzischen Landtag haben wir die Feststellung gemacht, daß die Bevölkerung von Waldmohr nicht zum Saarland gehören, sondern beim Lande Rheinland-Pfalz bleiben will."

„Eine einseitige Grenzberichtigung darf es nicht geben", fuhr Dr. Haberer fort. „Wir haben dem französischen Außenminister erklärt, daß eine gemeinsame Aussprache und Besichtigung an Ort und Stelle zweifellos zur Verständigung führen werden. Es ist durchaus denkbar, daß aus Gründen lokaler Art hier und dort eine Grenzberichtigung wünschenswert erscheint und den Interessen der Bevölkerung entgegenkommt. Aber die Entscheidung darüber sollte nicht durch Machtspruch erfolgen. Eine gemischte rheinpfälzisch-saarländische Kommission, vielleicht unter französischem Vorsitz, könnte in allen Fällen eine Klärung herbeiführen. Wir haben hierüber auch mit Ministerpräsident Hoffmann bei seinem letzten Koblenzer Besuch gesprochen und erwarten gerne seine weitere Stellungnahme."

Zur Begründung seines Standpunktes, daß eine einseitige Regelung nicht befriedigen könne, erklärte Dr. Haberer: „Da ist beispielsweise eine Stelle — Rosenhof bei Zweibrücken —, die ganz unmotiviert in rhein-pfälzisches Gebiet vorstößt. Hier wäre jedenfalls eine Grenzberichtigung zu Gunsten des Landes Rheinland-Pfalz am Platze."

Bei den Besprechungen mit dem Staatssekretariat für deutsche Angelegenheiten standen vor allem die Fragen der Demontagen und des Holzeinschlags zur Diskussion. Bei beiden Fragen fanden die deutschen Minister volles Verständnis auf französischer Seite.

Die Demontagen haben ja nun praktisch aufgehört, und ein Holzeinschlag soll nach Beendigung des laufenden Beitrages von einer Million Raummeter (der Vertrag wurde von der Koblenzer Regierung nicht unterzeichnet und wird daher von ihr bestritten) vorläufig nicht mehr stattfinden.

Die deutschen Minister erklärten sich außerordentlich angenehm berührt über den Empfang durch die maßgebenden französischen Stellen und die freundliche Atmosphäre bei den Verhandlungen selbst.

„Eine solche persönliche Fühlungnahme bringt uns hundertmal weiter als aller Schriftwechsel, bei dem vieles ungesagt bleibt", betonte Ministerpräsident Altmeier.

Dorf an der Grenze

Ein Uebelstand des Versailler Vertrages beseitigt — Wir begrüßen die Bevölkerung von Kirrberg, der jüngsten Gemeinde des Saarlandes

Am 23. April 1949, 11.10 Uhr, wurde in Kirrberg bei Homburg (Saar) das Protokoll unterzeichnet, mit dem die Gemeinde Kirrberg von Rheinland-Pfalz abgetrennt und dem Saarland eingegliedert wurde. Das historische Dokument unterstrichen Comte de Mahuet und der Vertreter der Militärregierung von Rheinland-Pfalz, Kapitän Janné. Als Zeugen wohnten der denkwürdigen Amtshandlung u. a. bei: Präfekt Schwab, Landespolizeipräsident Lachmann, Staatssekretär Dr. Hector, Landrat Trittelvitz, Homburg, Bürgermeister Lambert, Kirrberg, und Landrat Dr. Kling, Zweibrücken. Um 12 Uhr wurde die Zollschranke zwischen Homburg und Kirrberg zum ungehinderten Verkehr mit der jüngsten Gemeinde unseres Staatsverbandes geöffnet.

Die Gemeinde Kirrberg mit 1860 Einwohnern liegt drei Kilometer südöstlich von Homburg in einem Talkessel, von herrlichen Wäldern umgeben. Die Eingliederung in das Saarland entsprach einem dringenden Wunsch der Bevölkerung. Denn schon die Gründung des Ortes hing mit der benachbarten Hohenburg zusammen, und diese Verbundenheit ist geblieben bis auf den heutigen Tag. Im Versailler Vertrag wurde diese Verbindung zerschnitten und Kirrberg blieb außerhalb der Saargrenzen. Damit wurden dort fast unerträgliche Verhältnisse geschaffen. Die Arbeiter verdienten ihr Auskommen ausschließlich im Saarland. Der Behördenverkehr war mit dem benachbarten Homburg eine einfache Sache. Nach der Abtrennung wurde Kirrberg mit dem übrigen Restkreis Homburg dem Kreis Zweibrücken zugeteilt. Das brachte für die Bevölkerung Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. So ist es zu verstehen, daß sich in Kirrberg alle Kräfte regten, bei der neuerlichen Grenzziehung nicht wieder ausgeschlossen zu bleiben.

Und nun ist dieses Ziel erreicht. Wir entbieten der jüngsten Gemeinde des Saarlandes die herzlichsten Grüße mit der Hoffnung, daß sich ihre Bevölkerung immer wohlfühlen mögen als Bürger unseres Landes.

✣

Kirrberg ist eine Siedlung aus der alemanisch-fränkischen Zeit. Es entstand im Zusammenhang mit der Merburg, die hier zum Schutze der Straße erbaut wurde. Die Bauzeit dürfte mit der Hohenburg zusammenfallen und liegt in den Jahren zwischen 850 und 900. Die Straße war ein Verbindungsweg zwischen den beiden großen Armen der Verkehrsstraße Mainz — Metz, die sich bei Landstuhl teilte. Ein Arm umging das Landstuhler Bruch und führte über Miesau — Waldmohr — Jägersburg — Kleinottweiler — Limbach — Altstadt. Die zweite Richtung führte über Martinshöhe — Mörsbach — Ernstweiler weiter über Hengstbach — Medelsheim — Dieuze. Auf dieser Straße fuhren früher die Salztransporte von Dieuze in das Reich; sie heißt im Bliestal heute noch „Duser Straße". Über Kirrberg — Homburg wurden diese beiden Linienführungen durch eine Straße verbunden, zu deren Sicherheit die Marburg auf dem „Heidkopfe" gebaut wurde. Sie sollte wohl gleichzeitig auch ein Flankenschutz der Hohenburg sein. Die Marburg war keine trotzige Veste mit Zinnen und Türmen, sondern ein sogenannter „Burgstall"; das waren kleine Burgen, die in der Hauptsache aus einem Turm und einer Mauer bestanden.

Fast gleichzeitig damit wurde ein Hofgut angelegt, das die gleichen Namen führte.

Von den Burgherren ist fast nichts bekannt. Sie tauchen urkundlich erstmals im Jahre 1172 auf. Die Übertragungsurkunde des Klosters Wörschweiler an den Zisterzienser-Orden war u. a. von den Brüdern Theodoricus und Wiere von Merburc unterschrieben. Später unterzeichneten die Herren von Merburg öfter als Zeugen diese Urkunden.

Um Burg und Hofgut entstanden Kirrberg sowie die später wieder eingegangenen Orte Gebweiler, Scheblingen und Siegerdsweiler.

Die älteste Bezeichnung der Siedlung war Kerprich — und im Sprachgebrauch wird der Ort noch heute so genannt. Die offizielle Schreibweise führte über Kierprich, Kisterch, Kirberch und Kirchberg zu dem heutigen Kirrberg.

Die erste Kapelle wurde von den Mönchen des im Jahre 734 gegründeten Klosters Hornbach gebaut. Sie wurde ein Opfer des 30jährigen Krieges und erst in den Jahren 1793—95 am gleichen Platze wieder aufgebaut. Als Wallfahrtskirche der Mutter Gottes wurde sie aus der näheren und weiteren Umgebung viel besucht. Sie soll vielen Kranken Heilung gebracht haben, wovon in der alten Kirche zahlreiche Krücken und Votivtafeln Kunde gaben. Leider sind diese Zeugnisse bei dem Umbau in den Jahren 1891—92 verbrannt. Außer den Kranken kamen viele Frauen zu der Kirche, die Kindersegen erflehten.

Über das Schicksal der Merburg ist nichts bekannt; niemand weiß, wann und von wem sie zerstört wurde.

Das Dorf blieb bestehen. Es gab seinen fleißigen Bewohnern zwar nur kärgliche, aber ausreichende Nahrung. Sie führten den Pflug durch den Acker, arbeiteten als Handwerker und seufzten unter den großen Lasten und Ausgaben. Die Herren wechselten oft, denn sie brauchten immer viel Geld und konnten es nur durch Verpfändungen und Verkäufe zusammenkratzen. So verkaufte Frau Mechthild von Homburg am 17. Dezember 1348 u. a. den Hof zu Merburg mit den zwei Weihern und den beiden Mühlen dabei an den Grafen Heinrich von Veldentz gegen Wiedererlösung.

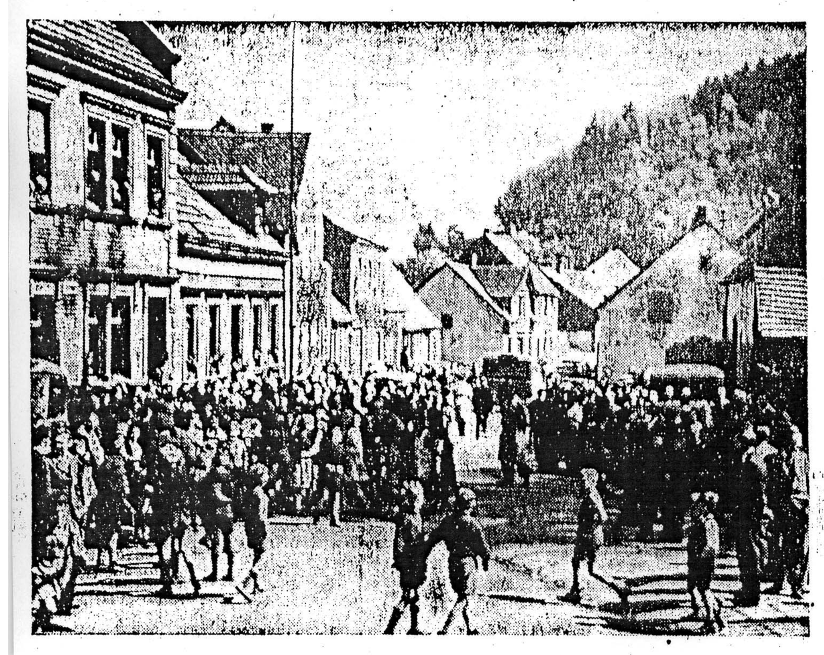
Es war auch gleichgültig, welchen Namen die Herrschaft führte; denn sie hatten alle das gemeinsam, daß sie aus den Untertanen herauspreßten, was nur herauszupressen war.

✣

Erst in neuerer Zeit entwickelte sich Kirrberg zu seinen heutigen Ausmaßen. Eines aber ist ihm stets geblieben: Dorf an der Grenze zu sein. Noch der Versailler Vertrag hatte es aus seiner natürlichen Verbundenheit herausgerissen. Ein zweites Mal wollte man nicht das gleiche Schicksal erleiden und setzte alle Hebel in Bewegung, mit Homburg verbunden zu werden. Diese Bemühungen waren nun von Erfolg gekrönt und der 23. April brachte die Gewißheit, daß Kirrberg die jüngste Gemeinde des Saarlandes ist.

Wie eng die Verbundenheit zwischen dem Ort und der Kreisstadt ist, zeigte sich am letzten Sonntag; da waren die Kirrberger in Homburg — und die Homburger in Kirrberg. So haben sich viele Besucher bei dem ersten Besuch verfehlt. Sie waren aber trotzdem nicht ungehalten, denn sie waren alle gut Freund an diesem Tage.

Möge das nun für immer so bleiben.



Waldmohr bleibt bei Rheinland-Pfalz, Kirrberg kommt zum Saarland

Amtliche Mitteilung

Saarbrücken, 22. März

Die Grenze zwischen dem Saarland und Deutschland, so wie sie vor dem wirtschaftlichen Anschluß dieses Landes an Frankreich festgesetzt war, bedingte einige Berichtigungen, sei es nun aus zolltechnischen Gründen oder um den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Gemäß dem Wunsche der saarländischen Regierung wurde also in Betracht gezogen, dem Saarland die Gemeinden Waldmohr und Kirrberg einzuverleiben. Nach Besprechungen zwischen Herrn Außenminister Schuman und den Vertretern der Regierung des Saarlandes und der Regierung Rheinland-Pfalz ist man dahin überein gekommen, daß eine Kommission, die sich zusammensetzt aus Vertretern der saarländischen Regierung und der Regierung Rheinland-Pfalz sowie aus Vertretern des Hohen Kommissariats der Französischen Republik im Saarland und des Commandant en Chef Français en Allemagne, die aufgetretenen Fragen an Ort und Stelle studiert.

Nach eingehender Prüfung der verschiedenen Probleme hat die Kommission einstimmig entschieden, das Verbleiben der Gemeinde Waldmohr im Staate Rheinland-Pfalz und die Rückkehr der Gemeinde Kirrberg ins Saarland vorzuschlagen, um damit den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen und um zwischen dem Saarland und Deutschland eine zufriedenstellende Grenze für beide Länder herzustellen.

Kirrberg, die jüngste saarländische Gemeinde

Von unserem nach Kirrberg entsandten Sonderberichterstatter **Dr. K. V.**

Wie wir gestern berichteten, wurden in einerBesprechung am Montag in Homburg zwischen Vertreter der zuständigen Regierungen die Fragen der Grenzberichtigung an der Grenze des Saarlandes und des Landes Rheinland-Pfalz geregelt. Die Gemeinde Kirrberg wird dem Saarland eingegliedert werden. Es darf noch besonders vermerkt werden, daß Ministerpräsident Altmeier von Rheinland-Pfalz, als er am Dienstag vor der Presse über die Verhandlungen berichtete, ausdrücklich das Saarland als Staat — der nicht zum westdeutschen Bund gehöre — kennzeichnete; die erste derartige offizielle Anerkennung für unser Land von deutscher Seite. D. Red.

Homburg, 23. März

Nach den amtlichen Veröffentlichungen vom gestrigen Tage geht der langjährige Wunsch der Bevölkerung von Kirrberg, mit der Stadt Homburg vereinigt und damit in den Staatsverband des Saarlandes aufgenommen zu werden, in kurzer Zeit endgültig in Erfüllung. Der grundsätzlichen Entscheidung werden alsbald die näheren Ausführungsbestimmungen folgen müssen. In diesem Zusammenhang ist es aktuell, die zähen und unverdrossenen Bemühungen der Kirrberger zu würdigen, die nun zu dem erreichten Ziele führen und damit zur dauernden Gemeinschaft mit der Stadt Homburg. Wie aus dem umfangreichen Akt, der sich um die Bemühungen der Kirrberger auf Wiedervereinigung mit Homburg gebildet hat, hervorgeht, wurde der Ort, der heute rund 2000 Einwohner zählt, im Jahre 1682 ein Bestandteil der Stadt Homburg und verblieb bis zum Jahre 1900 im Stadtverband. In diesem Jahre wurde eine eigene Bürgermeisterei errichtet. Der Zusammenhang mit Homburg wurde aber durch die Zugehörigkeit zum Bezirksamt Homburg weiter aufrechterhalten, und zwar bis zum Jahre 1919, wo trotz des einmütigen Protestes der Kirrberger Bevölkerung der Schnitt gegen Homburg hin erfolgte. Kirrberg kam damit zum Landkreis Zweibrücken. Die Bevölkerung hatte diese Lostrennung von Homburg immer als ein Unrecht schmerzlich empfunden und sich nie damit zufrieden gegeben. Die Bestrebungen rissen zu keinem Zeitpunkt ab, wieder zum Kreis Homburg zurückzukommen. Im Jahre 1939 war die Eingemeindung in die Stadt eine fast vollendete Tatsache und wurde nur durch den Ausbruch des Krieges vereitelt. Sofort nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 lebten die Bestrebungen nach Wiedervereinigung erneut auf, und zwar so stark, daß keine beteiligte Stelle sich den Gründen der Bevölkerung von Kirrberg entziehen konnte. Schon Ende 1946 wurde eine inoffizielle Abstimmung vorgenommen, bei der über 99 Prozent der Bürger für die Wiederangliederung an Homburg stimmten. Der Gemeinde Kirrberg hat sich nach Bekanntgabe des Rückgliederungsbeschlusses eine große Freude bemächtigt. Wie wir aus zahlreichen Gesprächen am gestrigen Tage feststellen konnten, besteht lediglich die Befürchtung, daß der Tag der Wiedervereinigung mit Homburg hinausgezögert werden könnte.

Kirrberg ist von Homburg nur zwei Kilometer entfernt und ist mit der Stadt durch eine bequeme Straße verbunden, während der Weg nach Zweibrücken neun Kilometer beträgt und sehr beschwerlich und zeitraubend ist, da er über einen hohen Berg führt.

Die wirtschaftliche Verbundenheit mit Homburg

Kirrberg wurde im Dreißigjährigen Krieg vollständig zerstört. Um das Jahr 1680 haben sich dann auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs von Homburg, Marquis de la Bretêche, französische Familien hier angesiedelt und den Ort wieder aufgebaut. Heute, nach 250 Jahren, existieren noch zirka 120 Familien, die auf die damaligen französischen Kolonisten zurückzuführen sind und deren Namen führen. Sind es so geographische und historische Gründe, die den Schritt der Kirrberger Bevölkerung verständlich machen, so zwingen endlich die wirtschaftlichen Verhältnisse und Notwendigkeiten gebieterisch zum Zusammenschluß mit Homburg. Die Gemeindebevölkerung besteht fast ausschließlich aus Arbeitern, die zum Teil eine kleine Landwirtschaft nebenbei führen und die zu 96 Prozent in Homburg und im übrigen Saargebiet arbeiten. Die Arbeiter sind zum größten Teil in den Saargruben (140 Mann), bei der Eisenbahn (60 Mann), in der Hüttenindustrie (80 Mann), im Baugewerbe (120 Mann) beschäftigt, der Rest verteilt sich auf die übrigen Berufszweige des Saarlandes. Ferner sind über 100 Mädchen von Kirrberg in Homburg und Umgebung als Arbeiterinnen, Hausgehilfinnen usw. beschäftigt. Es hatte sich schon in den letzten Monaten infolge des Absinkens der Beschäftigungsziffern bei den Arbeitsämtern des Saarlandes die Tendenz herausgebildet, diese jenseits der Grenze lebenden Beschäftigten bei anhaltender Krise zuerst abzulegen. Die Befürchtungen der Kirrberger Arbeiterschaft waren deshalb außerordentlich groß, daß bei Weiterandauern der wirtschaftlichen Verschlechterung ein ähnliches Schicksal wie in den Jahren 1930 bis 1933 über den Ort hereinbrechen würde. Im Jahre 1933 hatte Kirrberg die außerordentlich hohe Zahl von 600 Arbeitslosen.

Die gesundheitliche Betreuung der Kirrberger wird seit alten Zeiten nur durch Ärzte von Homburg versorgt, zumal die Arbeiter und deren Angehörige auf die Knappschafts- und Ortskrankenkassen des Saarlandes angewiesen sind. Auch der Sparwille der Bevölkerung konzentriert sich auf Homburg, wo über 400 Sparkonten unterhalten werden.

Man hat in den maßgebenden Kreisen des hier zuständigen Landes Rheinland-Pfalz anscheinend eingesehen, daß alle Notmaßnahmen, die man für Kirrberg treffen würde, unecht wären und in keinem Vergleich stünden zu dem Erfolg. Kirrberg ist auf Gedeih und Verderb auf Homburg und das Saarland angewiesen.

Diese Tatsache zeigte sich auch, als wir bei unserem gestrigen Besuch in Kirrberg den Rundfunkwagen des Südwestfunks erblickten, der sich nach Kirrberg aufgemacht hatte, um noch einmal die Stimmung der Kirrberger zu erforschen. Man hatte einen eben aus dem Saarland zurückkommenden Omnibus mit Arbeitern abgewartet und wahllos Leute gebeten, ihre Meinung zu dem bevorstehenden Wiederanschluß an Homburg noch einmal offen und ehrlich zu sagen. Es kamen keinerlei politische, parteipolitische oder staatsrechtliche Argumente zum Vorschein, sondern immer und immer wieder hieß es, daß lediglich wirtschaftliche zwingende Notwendigkeiten den Ort Kirrberg veranlaßten, zur alten Heimat Homburg zurückzukehren. Diese Argumente und die Fülle der Eingaben waren es sicher auch, die die maßgebenden Männer des Landes Rheinland-Pfalz veranlaßten, dem Willen der Bevölkerung von Kirrberg nachzugeben und der Eingliederung nach Homburg und ins Saarland zuzustimmen. Die Stadt Homburg freut sich selbstverständlich auf diesen Zuwachs von 2000 braven und tüchtigen Menschen, die der Wirtschaft ausgezeichnete Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.

Als wir am Spätnachmittag den stillen Ort verließen, umringte uns noch einmal die Bevölkerung und sagte: „Macht nur, daß es bald geschieht, daß wir nach Homburg hinüberkommen."

Heute Eingliederung Kirrbergs

Landtag beschließt Einführung der saarländischen Gesetzgebung in dem eingegliederten Gebiet
Zustimmung zum Sozialabkommen mit Frankreich

Der Landtag des Saarlandes trat am gestrigen Freitag um 15 Uhr zu seiner 52. Sitzung zusammen. Präsident Peter Zimmer erteilte zum Beginn Staatssekretär Dr. Hector das Wort zur Abgabe einer wichtigen Erklärung, die ja bereits in der Presse angekündigt war.

In seinen Ausführungen ging Dr. Hector auf die näheren Umstände ein, die zur Eingliederung der Gemeinde Kirrberg geführt haben. Auf Grund der zahlreichen Denkschriften und Eingaben der Gemeindevertretungen sämtlicher politischen Parteien und der Bevölkerung der Gemeinde Kirrberg, so sagte Dr. Hector u. a., habe die saarländische Regierung das Hohe Kommissariat gebeten, Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, die Eingliederung herbeizuführen. In ihrer letzten Sitzung habe die zum Zwecke der westdeutschen Grenzberichtigungen eingesetzte Interalliierte Kommission beschlossen, Kirrberg dem Saarland einzugliedern. Dies entspreche dem Wunsche der gesamten Bevölkerung, die zu 90 Prozent im Saarland Arbeit und Brot finde. Seitens der interalliierten Kommission sei die Verlegung der Grenze auf den 23. April festgelegt worden. Staatssekretär Dr. Hector begrüßte anschließend die Bevölkerung von Kirrberg in der Hoffnung, daß sie sich in ihrer neuen Heimat wohlfühlen werde.

Um die Regierung in die Lage zu versetzen, auf dem Verordnungswege alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, lege diese dem Landtag einen Gesetzentwurf betr. die Einführung der saarländischen Gesetzgebung in den eingegliederten Gebieten vor mit der Bitte, dieses Gesetz in allen drei Lesungen zu verabschieden.

Nach Annahme in der ersten Lesung und einer kurzen Beratung im Rechtsausschuß, wozu die Sitzung für fünfzehn Minuten unterbrochen wurde, richteten die Sprecher der einzelnen Fraktionen, Abg. Geraldy für die CVP, Abg. Etienne (SPS) u. Abg. Radziewsky (DPS) in feierlicher Form Worte des Grußes und der Freude an die neue Gemeinde.

Das Gesetz

das anschließend in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1: Die auf Grund der Bestimmungen des Protokolls, das von dem in Anwendung der Anlage K zum Londoner Abkommen vom 1. Juni 1948 gebildeten Ausschusses errichtet worden ist, zum Saarland kommenden Gebiete, und zwar die Gemeinde Kirrberg und der Gebietsteil, der von dem Straßendreieck die Straßen Dunzweiler—Lauterbach und Dunzweiler—Höchen umgrenzt wird, werden verwaltungsmäßig dem Kreise Homburg eingegliedert.

Artikel 2: Die im Saarland in Kraft befindlichen Gesetze, Verordnungen, Erlasse und sonstigen Verfügungen finden in den eingegliederten Gebieten vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes ab entsprechende Anwendung.

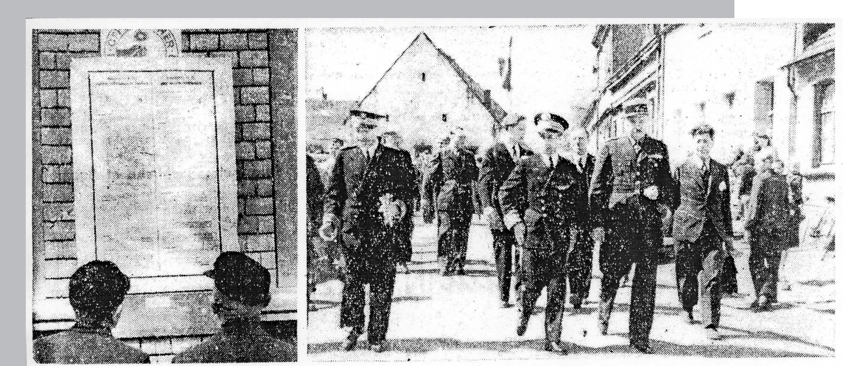
Artikel 3: Die in Gesetzen enthaltenen Bestimmungen über den bisherigen gebietsmäßigen Umfang des Saarlandes sind insoweit zu berichtigen.

Artikel 4: In Abweichung der Bestimmung des Art. 2 findet der § 1 Abs. 2 des Gesetzes betreffend die saarländische Staatsangehörigkeit v. 15. Juli 1948 (ABl. Nr. 61/48) in den neu eingegliederten Gebieten in nachstehender Fassung Anwendung: „Die Vorschriften des Abs. 1 finden Anwendung auf Personen, die am 23. Februar 1948 in den eingegliederten Gebieten wohnhaft waren."

Artikel 5: Enthalten die in den eingegliederten Gebieten neu eingeführten Gesetze oder Verordnungen Ausschlußfristen, so beginnen diese mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes.

Artikel 6: (1) Die Regierung des Saarlandes wird ermächtigt, auf dem Verordnungswege alle Maßnahmen zu treffen, die im Zuge der Eingliederung erforderlich werden. (2) Die erlassenen Verordnungen sind dem Landtag des Saarlandes jeweils in der nächsten, dem Tage der Veröffentlichung der Verordnung folgenden Sitzung vorzulegen.

Artikel 7: Dieses Gesetz tritt am 23. April 1949 in Kraft.



Der historische Tag von Kirrberg. Unsere Bilder zeigen, (links): die offizielle Verordnung des Oberkommandierenden der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Koenig, ist an den Mauern des Dorfes angeschlagen — (rechts): Die Vertreter des Saarlandes und der Pfalz, des Hohen Kommissars und der Militärregierung in Deutschland auf dem Wege zum Bürgermeisteramt.

Der Wunsch der Bevölkerung verwirklicht

Kirrberg gehört wieder zum Kreis Homburg — Die Feiern am Samstag

Die Regierung des Saarlandes, Informationsamt, teilt mit:

Mit der Unterzeichnung des Protokolls, die am Samstag, dem 23. April 1949, vormittags im Bürgermeisteramt Kirrberg stattfand, wurde dem Wunsche der Bevölkerung entsprechend, die Gemeinde Kirrberg in das Saarland eingegliedert.

Im Anschluß an die offizielle Zeremonie brachte der Bürgermeister die große Genugtuung der Bevölkerung zum Ausdruck, nunmehr dem Saarland anzugehören. Bei der Bildung des Saargebietes fand die schon damals gehegte Hoffnung der Gemeinde Kirrberg, mit dem Kreis Homburg vereint zu bleiben, keine Erfüllung. Umso größer sei die Genugtuung, daß es nach dreijährigen Bemühungen gelang, die Gemeinde in das Saarland einzugliedern.

Die herzlichen Wünsche des Hohen Kommissars der Französischen Republik im Saarland an die Gemeinde überbrachte Präfekt Schwab, während Staatssekretär Dr. Hector im Namen der Saarländischen Regierung die Gemeinde Kirrberg im Saarland herzlich willkommen hieß.

Der einfache und schlichte Vorgang hinterließ bei den Teilnehmern einen guten Eindruck. Ein großer Teil der Einwohnerschaft hatte sich vor dem Bürgermeisteramt versammelt und nahm an den offiziellen Vorgängen gebührenden Anteil.

•

Homburg, 24. April. Der 23. April 1949 geht als Tag eines denkwürdigen Ereignisses in die Geschichte der jüngsten saarländischen Gemeinde Kirrberg ein. Der langgehegte Wunsch der Kirrberger Bevölkerung, mit der alten Heimat Homburg wieder vereinigt zu sein, ist in Erfüllung gegangen. Die in den letzten Tagen getroffenen Vorkehrungen ließen ahnen, daß dieser Tag nicht mehr allzu fern ist.

Der Gemeinde Kirrberg bemächtigte sich nach den Wochen wartenden Zweifels bei der offiziellen Bekanntgabe des Inkrafttretens der Eingliederung eine große Freude. Ein Aufatmen ging durch die ganze Bevölkerung ob der Gewißheit, nunmehr ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt zu sehen. Mit dem beglückenden Gefühl der Freude machte sich alt und jung auf, Zeuge des denkwürdigen Ereignisses des Aktes der offiziellen Unterzeichnung des Protokolls der Eingliederung, die im Bürgermeisteramt stattfand, zu sein.

Etwa zur gleichen Stunde warteten diesseits der Zollschranken am Landeskrankenhaus viele Homburger, die zu Fuß oder mit dem Fahrzeug gekommen waren, um ihre lieben Verwandten, Bekannten und Freunde in Kirrberg nach den Jahren der Trennung wiederzusehen und die Freude des Wiedervereintseins miterleben zu können. Ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt.

Gegen 11 Uhr passierte die Wagenkolonne mit den Vertretern des Hohen Kommissariates, der saarländischen Regierung und Behörden die Zollgrenze. Erst gegen Mittag ging die Zollbarriere hoch und der Strom der zahlreich Wartenden ergoß sich nach Kirrberg.

Beim Eintreffen der Wagenkolonne harrte bereits eine vielhundertköpfige Menschenmenge am Bürgermeisteramt. Es war ein erhebender Anblick des gegenseitigen Wiedersehens und Begrüßens. Der historische Augenblick war gekommen, als der Vertreter des Hohen Kommissars des Saarlandes, Präfekt Schwab, die Vertreter der saarländischen Regierung, Staatssekretär Hector, und der Leiter des Informationsamtes, Oberregierungsrat Dorscheid, Präfekt Mahuet-Neunkirchen, der Kreisdelegierte der Militärregierung von Zweibrücken sowie der Landrat des Kreises Homburg, Trittelvitz, und der Landerat des Kreises Zweibrücken, Klink, und sonstige Behördenvertreter das Bürgermeisteramt betraten, wo der feierliche Akt der Unterzeichnung des Protokolls der Eingliederung der Gemeinde Kirrberg in das Saarland bzw. in den Kreis Homburg vollzogen wurde.

Namens des Hohen Kommissars des Saarlandes beglückwünschte Präfekt Schwab die Gemeinde Kirrberg zu ihrer Wiedereingliederung. Staatssekretär Hector hieß die Bevölkerung der Gemeinde Kirrberg herzlich willkommen und übermittelte die Grüße der saarländischen Regierung. Bürgermeister Lambert gab namens der Gemeinde Kirrberg seiner besonderen Genugtuung Ausdruck, dem Saarland anzugehören und mit dem Kreis Homburg wieder vereint zu sein.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls hißten die Gemeindevertreter vor dem Bürgermeisteramt die saarländische Flagge zum Zeichen der nunmehr endgültigen Wiedervereinigung mit der alten Heimat Homburg. Noch lange staute sich die freudigbewegte Menschenmenge in den Ortsstraßen, waren die Szenen freudigen Wiedersehens und der Begrüßung nach den Jahren der Trennung zu sehen.

Als wir am Spätnachmittag den jüngsten saarländischen Ort verließen, schieden wir mit dem Gedanken, daß auch der Tag nicht mehr fern sei, an dem alle Grenzen fallen mögen in dem Gedanken an ein Wiedererstehen eines geeinten Europas.

K. A.